

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6 durch die Post und durch Colporture zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7332.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Inserionsgebühren betragen für die einspaltige Beilage über deren Raum 20 Pfennige, für Beilagen- und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 4.

Montag, den 6. Januar 1896.

7. Jahrgang.

Der Bund der Industriellen.

Diese Vereinigung, die sich im November gebildet hat, tritt nunmehr mit einem Aufruf hervor, den 400 Industrielle aus allen Theilen des Reichs unterzeichnet haben, und man erfährt endlich genau, was der Bund eigentlich bezweckt. Die Industriellen wollen sich organisiren, um zunächst auf die Zoll- und Steuergesetzgebung, auf Handelsverträge und Arbeiterversicherung, natürlich zum Vortheile des Großcapitalismus, einzuwirken; mit anderen Worten: dahin wirken, daß ihnen selber aus den genannten Zweigen der Gesetzgebung möglichst viele Vortheile erwachsen, während die öffentlichen Lasten möglichst auf die große Masse abgewälzt werden sollen. Unsere Großindustriellen sind genau so hegebrlich und unerfättlich wie die Junker und betrachten wie diese den Staat nur als einen Apparat, der ihnen die Gewähr dafür zu leisten hat, daß sie aus den Vollen schöpfen können. Es wird also ohne Zweifel hier ein neues Attentat auf den Geldbeutel des Volkes geplant, das mit seinem sinkenden Einkommen und bei den gesteigerten Preisen nachgerade an der Grenze der Existenzmöglichkeit angekommen ist.

Daß die Industriellen unter sich Schiedsgerichte einsetzen wollen, um langwierige und theure Prozesse zu vermeiden, dagegen kann man nichts einwenden. Dann aber steht weiter auf dem Programm des Bundes:

„Beseitigung der Mißstände im Concessionswesen und Verbindungswesen. Anbahnung von Maßnahmen gegen Schädigung der Industrie durch Arbeiterausstände und Boykott-Erklärungen. Beseitigung der durch übermäßige Creditgewährung herbeigeführten Uebelstände. Schutz des rechtlichen Geschäftsverkehrs durch Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Der Bund wird es sich insbesondere auch angelegen sein lassen, daß unredliche Geschäftsmanöver, die zur Kenntniß des „Bundes“ gelangen, veröffentlicht werden.“

Mit diesem Programm schließt sich der Bund den reactionären Strömungen an, welche die moderne Arbeiterbewegung im Interesse der herrschenden Klassen bekämpfen. Wenn der Bund für Paarzählung eintritt, so ist uns das einelei; wenn er den „unlauteren Wettbewerb“ bekämpfen will, so können wir das auch nicht tragisch. Der Begriff „real“ ist sehr relativ und sehr viele Geschäftsleute, die heute so laut über „unlauteren Wettbewerb“ schreien, müssen eine eventuelle genaue Untersuchung ihrer Geschäftsbahrung scheuen. Der Concurrenzzeit ist hier im Spiel. Jedes Geschäft ist „unreal“ im Zuge des Geschäftsmannes, sobald es — ein Anderer betrifft!

Wenn es aber heißt, daß man Maßnahmen gegen Streiks und Boykott-Erklärungen „anbahnen“ will, so ist das eine Kriegserklärung gegen die Arbeiterklasse. Solche Maßnahmen „anbahnen“, heißt in verständlicher Weise übersetzt, die Zerstörung der Reste von Coalitionsfreiheit, die Deutschland noch aufzuweisen hat.

Die ganze Welt weiß, daß die Arbeiter nicht unwillig zum Mittel der Arbeitseinstellung greifen. Es mag hier und da vorkommen, daß ein Streik unvorsichtig und ohne genügenden Grund unternommen wird, allein solche Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Zur Arbeitseinstellung werden die Arbeiter nur getrieben durch schlechte Behandlung, durch niedrige Löhne und lange Arbeitszeit, oder sonstige Mißstände. Die Herren Industriellen werden natürlich die Berechtigung eines Streiks in keinem Fall anerkennen und würden wohl am liebsten in Deutschland eine Aufwärmung der berückichtigten englischen Gesetze, nach denen jeder Streik als „Verleumdung“ bestraft werden konnte vornehmen. So weit sind wir nun noch nicht, aber wir wissen recht wohl, wohin uns unsere Industriellen wollen. Sie wollen auch Maßregeln gegen Boykott-Erklärungen „anbahnen“. Wenn man sich in Deutschland noch über etwas wundern könnte, so wäre es die Dreistigkeit, mit der hier die Herren vom hohen Pferde herab thun, als bekämpften sie im öffentlichen Interesse einen Uebelthäter. Der Boykott ist in Deutschland von Niemand so allgemein angewendet worden, als von den Herren Großindustriellen selbst, und das ist noch heutigen Tages genau so. Die auserkorenen Boykott-Erklärungen finden sich bei dieser Unternehmungsklasse. Man denke doch nur an das „Königreich Stumm“, wo eine Zeit lang ein wahres Schreckensregiment in Form einer Reihe von Boykott-Erklärungen bestanden hat und theilweise noch besteht. Neben dem öffentlichen Boykott aber pflegen die Großindustriellen hauptsächlich den geheimen. Man hat sich nicht gescheut, an Arbeitsbüchern und Zeugnissen geheime Zeichen anzubringen, um damit arme Arbeiter dauernd listlos zu machen. Später kamen dazu die schwarzen Listen und Rühnenmänner-Complotte — Alles nur zu dem Zweck, die „unruhigen Elemente“ unter den Arbeitern lahm zu legen und ihnen ihre Existenz auf die Dauer zu schädigen, sie förmlich wirtschaftlich zu vernichten. Tausende, ja Hunderttausende von Arbeitern sind auf diese Weise wegen ihrer politischen Ueberzeugung gesädigt oder wirtschaftlich unzulänglich gemacht, in's tiefste Elend gestürzt worden, und da magen es die Herren Großindustriellen, sich als fromme Lämmerchwänzchen zu geben, die noch nie ein Wasserlein getriht haben und des gesetzgeberischen Schutzes gegen die „Unruhmänner“ der verruchten Socialdemokratie bedürfen? Die Hufe der verfolgten Unschuld steht den „Königen“ der Großindustrie aber doch so leicht an, daß unter all den Millionen von Arbeitern sich wohl kein einziger finden wird, der sie ernst nimmt.

Der Bund will ständige Commissionen einsetzen, die sich mit diesen Dingen zu befassen haben. Außerlich lautet dies sehr harmlos. „Einsetzung ständiger Commissionen zur Berathung und Unterstützung der Regierung bei allen Gesetzesvorlagen, welche die Industrie betreffen, ferner zur Erleichterung und Erschließung neuer Absatzgebiete im In- und Auslande mit Hilfe von Agenten und Correspondenten zur Begutachtung in allen Fragen des Concessionswesens und zur Förderung von Fortbildungsstellen.“

„Ach, wie liebenswürdig! Sogar für die „Fortbildung“ der Arbeiter sind die Herren Industriellen besorgt! Daneben werden die künftigen Commissionen auch noch einige andere kleine Arbeiten zu besorgen haben, nämlich die Anfertigung von schwarzen Listen und die Einreichung von Denunciationsen gegen „unliebliche“ Leute! Wir können das schon!“

Man wird also gewärtig sein müssen, daß von dieser Seite eine weitere Verschlechterung der Gewerbeordnung „anbahnt“ wird. Da werden die Fragen von der Bestrafung der Berrufserklärung wieder auftauchen und die Großindustriellen werden die Sache so zu gestalten suchen, daß sie selber ungestraft thun können, was sie an den Arbeitern bestraft wissen wollen.

Die Arbeiter haben alle Ursache, die Schritte dieses „Bundes der Industriellen“ wachsam zu beobachten und sich zur Gegenwehr zu rüsten.

Im Ganzen gehört der Bund der Industriellen zur Signatur der Zeit. Ueberall hat man bei den herrschenden Klassen die Gedanken an sociale Reformen aufgegeben. Man hält sich selbst die Augen zu und will alle Schuld auf die Begehrlichkeit der Arbeiter schieben, statt zu erkennen, daß mit den „Reformen“ bisher nichts erreicht wurde, weil man keine ernsthaften Reformen zu unternehmen gewagt hat. Die Regierungen kündigen offen die verschärfte Anwendung der Strafgesetze gegen die Socialdemokratie an und die Capitalisten verschärfen den Klassenkampf.

Sollte es indessen bei den Industriellen Leute geben, die an die Bismarck'sche Weisheit glauben? Hofft man, die Arbeiter werden sich zur Verzweiflung treiben lassen und sich erheben, damit sie niedergeschmettert werden können?

Wenn man das glaubt, dann täuscht man sich. Die Bismarck'sche Großmutter-Weisheit gehört längst zum alten Eisen. Die Arbeiter werden mit Besonnenheit und Kraft gegen die capitalistische Complotte kämpfen, aber an's Messer liefern werden sie sich nicht.

Politische Rundschau.

Das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten der Duren-Republik hat, so angenehm es in Frankreich berührte, in England böses Blut gesetzt. Die englischen Zeitungen führen eine sehr heftige Sprache und ein Blatt, die „Morning Post“, droht sogar mit Zusammenziehung einer englischen Flotte im Kanal. Das ist nun dummes Zeug. Die englischen Blätter, die so schreiben, compromittiren nur ihre eigene Regierung, die dem Jubeltanz gegen das Trausaal ja fern zu stehen behauptet. Freilich, obgleich wir in dieser Frage bis zu einem gewissen Punkt mit dem Kaiser übereinstimmen, so können wir der Abjehung des Telegramms nicht zustimmen. Daß es sich hier um eine private Rundschreibung handelt, wird im Ausland nicht begriffen; und dafür, daß der Monarch in dieser Weise mit seiner Person hervortritt, hat man namentlich in England kein Verständnis. Es wird dort als ein zum mindesten

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

Duroy schilderte dramatisch: „Als wir uns so gegenüberstanden, unanig Schritt von einander entfernt, d. h. etwa vier Mal die Länge dieses Zimmers, fragte Rival, ob wir fertig wären, und commandirte: Feuer! Ich erhebe sofort meinen Arm und halte ihn auch in richtiger Linie. Aber ich hätte nicht auf den Kopf zielen sollen. Meine Waffe ging zu schwer los, ich bin an leichter los gehende Pistolen gewöhnt, und so mußte ich kräftiger auf den Abzug drücken, und deshalb ging der Schuß zu hoch. Na, viel kann es nicht gewesen sein! Er schloß übrigens auch nicht schlecht, der Schuß. Seine Kugel strich mir dicht an der Schläfe vorbei. Ich fühlte den Lustzug.“

Sie schmiegte sich an ihn, als wenn sie an seiner Gefahr Theil nehmen wollte, und flüsterte: „O, mein armer Liebling! Mein armer Liebling!“

Als er mit seiner Erzählung fertig war, sagte sie: „Ich kann ohne Dich gar nicht sein. Ich muß Dich sehen. Solange aber mein Mann in Paris ist, ist das so unumständlich. Dein häßliches Haus mag ich nicht mehr sehen. Was thun?“

Er hatte einen plötzlichen Einfall und fragte: „Was jähst Du hier?“

„Hundert Francs monatlich.“

„Gut, ich werde die Wohnung auf meine Rechnung nehmen und ganz hier wohnen. Für meine neue Stellung paßt meine alte doch nicht mehr.“

Dann sagte sie: „Komme jedenfalls am Sonntag zum Diner zu uns. Du gefällst meinem Gatten so gut.“

Er fühlte sich geschmeichelt: „Ach! Wirklich? ...“

„Ja, Du hast ihn völlig erobert. Und noch eins! Du hast mir doch erzählt, daß Du in einem Landschloß erzogen worden bist. Nicht wahr?“

„Ja, warum?“

„Du verstehst also etwas von der Landwirtschaft?“

„Ja.“

„Gut! Dann sprich nur mit ihm von Obstzucht und Getreidebau; das hat er besonders gern.“

„Schön, ich werd' nicht vergessen.“

Sie nahm zärtlichen Abschied von ihm; das Duell, das er bestanden, hatte ihre Liebe noch erhöht.

Und Duroy dachte, während er zur Redaction ging: „Ein komisches Geschöpf! Welch verdrehtes Köpfchen! Nie weiß man, was sie will und was sie gern hat. Und welche komische Ehe! Welch phantastischer Kopf mag nur auf den Einfall gekommen sein, diesen Alten und dieses leichtsinnige Geschöpf zusammenzuloppeln. Aus welchem Grund mag der Inspector nur diese Studentenliebe geheiratet haben? Wie geheimnißvoll! Aus Liebe vielleicht? Wer kann's wissen!“

VIII.

Das Duell hatte Duroy berühmt gemacht, und er wurde zu den hervorragenden Mitarbeitern der „Die Francaise“ gerechnet. Da es ihm aber an guten Einfällen außerordentlich gebrach, so verlegte er sich auf eine Specialität: auf Declamationen über den Verfall der Sitten, das Verschwinden großer Charaktere, den Mangel an Patriotismus und die Bleichsücht der französischen Ehre. (Das Wort

„Bleichsücht“ hatte er in dieser Verbindung zuerst angewandt und war nicht wenig stolz darauf.)

Und wenn Frau von Marelle mit ihrem spöttischen, sceptischen Geiste, ihrem Pariser Geiste, wie man ihn nennt, sich über seine Tiraden lustig machte und sie mit ihrem Blick verfolgte, dann antwortete er lächelnd: „Ach was. Das verschafft mir später einen guten Namen!“

Er wohnte jetzt in der Rue de Constantinople, wohin er Koffer, Bürste, Kofferzeug und Seife hatte schaffen lassen; das war sein ganzer Umzug gewesen.

Zuden Donnerstag ab er bei den Marelle's. Er machte dem Gatten den Hof und sprach mit ihm über Landwirtschaft, und da er sich selber da für interessirte, so vertieften sie sich zuweilen so in ihr Gespräch, daß sie die Frau darüber vergaß, die auf dem Sopha einschlummerte.

Auch Laurine schlief bald auf den Knien ihres Vaters, bald auf denen Duroy's ein.

Wenn dann der Journalist gegangen war, so verließte Herr von Marelle nicht, in dem lebhaftesten Tone, mit dem er alles sagte, zu erklären: „Ein wirklich angenehmer, sehr gebildeter Mensch!“

Es war Ende Februar. Auf den Straßen begann es morgens noch Weilchen zu riechen, die auf den Wagen der Blumenhändler zu Markt gebracht wurden.

Duroy's Himmel trübte keine Wolke.

Als er eines Nachts nach Hause kam, fand er einen Brief durch die Thürspalte geschoben. Er sah nach dem Stempel und las: „Cannes“. Er riß den Brief auf und überflog folgende Zeilen:

„Cannes, Villa Jolie.“

Lieber Freund!

Sie versprochen mir, daß ich in allem auf Sie rechnen dürfte. Nun bin ich in der Lage, von Ihren Diensten Gebrauch machen zu müssen. Schwere verlange ich von Ihnen. Kommen Sie und stehen Sie mir b.i. Charles geht seiner

haben nicht freundlicher Act der deutschen Reichsregierung... was nur privater Meinungsäußerung des Kaisers...

Zur Wahlrechtsreform in Preußen... die Wahlrechtsreform in Preußen... die Wahlrechtsreform in Preußen...

Die Reform der Civilprozeßordnung... die Reform der Civilprozeßordnung... die Reform der Civilprozeßordnung...

Bring Leopold von Preußen... Bring Leopold von Preußen... Bring Leopold von Preußen...

Agrarische Friedens-Propaganda... Agrarische Friedens-Propaganda... Agrarische Friedens-Propaganda...

Das Volk lehnt sich nach Frieden... Das Volk lehnt sich nach Frieden... Das Volk lehnt sich nach Frieden...

Die „Schneidigkeit“ Hammerstein... Die „Schneidigkeit“ Hammerstein... Die „Schneidigkeit“ Hammerstein...

Wegen Majestätsbeleidigung... Wegen Majestätsbeleidigung... Wegen Majestätsbeleidigung...

Für Einführung chinesischer... Für Einführung chinesischer... Für Einführung chinesischer...

Wir müssen uns nun offenbar... Wir müssen uns nun offenbar... Wir müssen uns nun offenbar...

Das ist auch ein Beitrag zur... Das ist auch ein Beitrag zur... Das ist auch ein Beitrag zur...

Nachweisen des Falschmünz-... Nachweisen des Falschmünz-... Nachweisen des Falschmünz-...

Italien.

Die französische... Die französische... Die französische...

das, wenn im nächsten Jahre... das, wenn im nächsten Jahre... das, wenn im nächsten Jahre...

Nach der Militärzeitung... Nach der Militärzeitung... Nach der Militärzeitung...

England.

Der Putz im Transvaal... Der Putz im Transvaal... Der Putz im Transvaal...

Anfangs entspannt, lachen... Anfangs entspannt, lachen... Anfangs entspannt, lachen...

Er hat den... Er hat den... Er hat den...

Unter dem... Unter dem... Unter dem...

ein bißchen in... ein bißchen in... ein bißchen in...

Parteiangelegenheiten.

hier nur einen langen Hand verabredeten Coup, wie ein aus Putumayo (Kolumbia) in Selbst eingetroffener Brief verrät, der sagt, daß die Truppen der Chartered Company mit verlegten Ordres nach dem Süden abgegangen seien. Das war Jamesons Truppe. Die Entfernung von Marico, wo der erste Burenposten sich befindet, bis Johannesburg ist 265 Kilometer, so daß zur Zeit die Truppen Souberts und die des Führers unter englischer Flagge bereits aufeinander getroffen sein könnten. Doch ist die telegraphische Verbindung von Pretoria und Johannesburg über Delagoa-Bay in Folge eines Kabelbruchs sehr unzuverlässig und langsam. Die Zahl der im Transvaal anwesenden Uilanders wird auf 60 000 bis 70 000 geschätzt, denen etwa 15 000 erwachsene Buren entgegenstehen. Die Uilanders rechnen auf die Unterstützung der gut gedrückten Diamantengraber aus Kimberley, etwa 1000 Mann stark. General Soubert, der Burenchef, kann sofort über etwa 1000 Polizisten mit Repetiergewehren verfügen, auch hat er Feldartillerie kleinen Kalibers, aber seine Magazinanoren sind noch nicht angefangen. Hinter dieser ersten Linie stehen etwa 4000 waffenfähige Buren, die für ihre eigenen Waffen, Transport und Munition sorgen müssen. Alle Buren sollen vorzüglich mit Repetiergewehren, vorzüglich mit Winchester-Büchsen bewaffnet sein. Den Uilanders war das Waffennutzen gesetzlich verboten. Doch sie jedoch insgeheim mit Waffen und Munition aus England versehen wurden, wird allgemein zugegeben. Die britische Regierung hat zwar die Vorzüge getroffen, als jüngst eine neue Büchse eingeführt wurde, die aller, meistens Martini-Genussbüchsen, durch Verweigerung der Läufe untauglich zu machen, um deren Verwendung zu verhindern. Nun haben aber die Büchsenmiede in Birmingham diese zerbrochenen Waffen billig auf gekauft, mit geringer Mühe wieder in Stand gesetzt und Tausende haben als Jagdgewehre klariert ihren Weg über die Kapstadt nach Johannesburg gefunden. Daß der Hauptstamm der Uilander den richtigen Weg einschlug, indem er Jameson zurücktrieb, giebt Soubert gern zu. Aber die Dinge in Südafrika haben sich der Kontrolle des Colonial-Amtes entzogen, seit man Cecil Rhodes in allem freie Hand ließ.

London, 4. Januar. Das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Dr. Krüger erregt hier fast noch höhere Sensation und Befürzung, als selbst die Niederlage Jamesons. Von offizieller Seite wird berichtet, daß in Johannesburg keinerlei Unruhe entstanden haben und niemand dort gefährdet sei. Auch das Haus Rothschild erhielt die Nachricht, daß im Johannesburg nichts vorgefallen sei, und daß alle gegenseitigen Verbindungen auf Erhaltung der Charteer Company, die im Transvaal einfiel, von den Buren auf gelassen und gefangen genommen worden sei. Die in Kapstadt stationierten britischen Truppen sind beordert, auf diejenigen Soldaten der Charteer Company zu schießen, die darauf bestanden, die Transvaalgrenze zu überschreiten.

Gegen die deutsche Konkurrenz wifert man in England genau so wie in Deutschland gegen die englische. So veröffentlicht die „New Review“ einen Artikel „In Deutschland fabrikt“, in dem es heißt:

Zahlen reden und Thatsachen beweisen: 1894 landte aus Deutschland Leinwandwaren im Werte von 112,111 Mtl., Baumwollwaren im Werte von 462,801 Mtl., Lederhandschuhe im Werte von 26,916 (6 mal so viel als vor 5 Jahren) und Wollwaren im Werte von 907,569 Mtl. Spulwaren führte Deutschland 1894 für 452,452 Mtl. ein, bisher für 28,129 Mtl., und Papier und Pappe für 626,926 Mtl. Für Platinos zahlten die Engländer den Deutschen 405,150 Mtl., für Porzellan- und Töpferwaren 246,587 Mtl., für Steinbrüche, Eisen und Photographien 194,618 Mtl. Alles das sind Produkte, welche auch in England hergestellt werden. . . Den kommerziellen Aufschwung Deutschlands beweisen die folgenden Zahlen: 1878 produzierte Deutschland 2,148 000 Tons Kohlen, 1894 3 382,000 Tons, 1878 4 2512 Tons Stahl, 1894 3,617,000 Tons. Damit hat die deutsche Ausfuhr Samen gehalten. . . Der Schiffsverkehr ist der sicherste Maßstab der Prosperität des Handels. Nun, seit 1893 ist der Tonnen gehalt der in Hamburg einlaufenden Schiffe größer als in Liverpool.

Jene Zahlen sind natürlich keineswegs ein Beweis für den Niedergang der englischen Industrie, obgleich eine verstärkte Einfuhr deutscher Produkte daraus hervorgeht. Mehr die Industrie der einzelnen Länder zu einer großen Weltindustrie zusammenwachsen, um so mehr nimmt auch der gegenseitige Waarenaustausch zu.

Amerika.

Die Regierung von Venezuela hat ein Gesetz erlassen, worach sich alle Bürger der Republik im Alter von 18 bis zu 55 Jahren sofort in die Wägen einreihen lassen müssen. Die Nichtbefolgung dieses Befehls zieht Gefängnisstrafe nach sich.

Asien.

Die Tagung des zehnten indischen National-Congresses in Puna wurde am 31. Dezember geschlossen. Die nächste wird in Kalkutta stattfinden. Die abgeleitete war erfüllt mit Klagen über den harten Steuerdruck und die finanzielle Belastung Indiens zu Gunsten von England, über den Mißbrauch, daß Indien nicht nur die Kosten für die dort befindlichen Truppen, sondern für deren geordneten Hin- und Hertransport aus und nach den Garnisonen zu tragen hat, und daß es ebenso für alle Expeditionen, die irgendwie mit Indien in Zusammenhang gebracht werden können oder bei denen indische Truppen überhaupt mitwirken, auch wenn sie Indien gar nichts angehen, mit einem erheblichen Anteil oder ausschließlich belastet wird. Besonders auch die Salzsteuer wurde sehr bitter kritisiert. Die indische Nationalbewegung wird für Englands Stellung in Indien in absehbarer Zeit eine Lebensfrage werden.

Frau Ely von Gypfel ist nunmehr auch von der Redaktion der Frauenbewegung zurückgetreten, die sie im Verein mit Frau Schürath Gauer begründet hatte. Als Gründe ihres Rücktritts giebt sie größere literarische Arbeiten und socialpolitische Aufgaben an, die während der nächsten Jahre ihre ganze Zeit in Anspruch nehmen werden; Frau von Gypfel fügt hinzu, daß ihre Stellung gegenüber der socialen Frage den Standpunkt außerhalb der Parteien nicht mehr dulde und, angesichts der politischen Lage, ihr eine active Theilnahme am politischen Leben von Gewissenspflicht mache. — Wir dürfen in Frau von Gypfel wohl eine Mittkämpferin in den Reihen der Socialdemokratie begrüßen.

Die Magdeburger Volksstimme wurde im Jahre 1895 sechsmal beschlagnahmt. Im Strafen wurden über die Redacteure dieses Blattes verhängt: 1 Jahr 3 Wochen 1 Tag Gefängnis, 8 Wochen Haft und 135 Mark Geldstrafe. Vertheidigungskosten wurden gezahlt 680,30 Mark. Gerichtskosten 321 Mark. Verhängt wurden im Jahre 1895 insgesamt 3 Monate 8 Tage Gefängnis, 11 Wochen 3 Tage Haft und 9 1/2 Woche Unter suchungshaft.

Aus der behördlich n Bekämpfung der Socialdemokratie in Sachsen im Jahre 1895 giebt die „Leipziger Volkszeitung“ das Folgende ab: Abgesehen von den kleinen Dringallungen, wie die Beschlagnahme von 12000 Exemplaren der „Leipziger Volkszeitung“ in Leipzig und Dresden, die später freigegeben werden mußten, der beschlagnahmten Auflösung der socialdemokratischen Partei im Königreiche Sachsen, der Verurteilung des Landtagsabgeordneten, der Anwendung des Verbotungsparagraphen etc. haben die sächsischen Behörden ihre Menschen möglichsten zur Bekämpfung der Socialdemokratie beigetragen. Der behördliche Kampf folgte der Socialdemokratie in Sachsen im Jahre 1895 insgesamt mindestens 3144,40 Mtl. Geldstrafen, wobei die Gerichtskosten außer Anschlag geblieben sind, elf Jahre sechs Monate drei Wochen Gefängnisstrafen und acht Monate eine Woche Haftstrafen. Hierin entfielen auf den Septemberkurs 1260 Mtl. Geldstrafen, sieben Jahre acht Monate zwei Tage Gefängnisstrafen und sechs Monate Haftstrafen.

Die Vereins- und Versammlungsfreiheit wurde durch Auflösung von 30 Vereinen (5 Bergnützungs-, 11 politische Vereine und 14 Gemeindefestungen) und 25 Versammlungen beschränkt. Hiermit nicht genug, waltete die Polizei auch mit vorbeugenden Mitteln. Sie entzog in den abgehaltenen Versammlungen 63 Rednern das Wort, bezw. gestattete ihnen von vornherein nicht zu reden; sie nahm 32 Hausungen vor, wies sechs als Socialdemot aten verächtlich erscheinende Personen aus dem Bereich des Königreichs Sachsen aus, verbot vier Vereine und 68 Versammlungen, sowie neun feste ganz und sechs theilweise.

Diese Zahlen umfassen kaum alle die Maßregeln, die von den sächsischen Behörden gegen die Socialdemokratie unternommen wurden; sie geben aber ein einigermaßen zutreffendes Bild, wie es in Sachsen mit der Hede-, Versammlungs-, Vereins- und Pressfreiheit bestellt ist. Die sächsische Socialdemokratie steht in diesem behördlichen Kampfe allein auf ihre Kraft angewiesen. Sie spottet daher auch der Verfolgungen, von welcher Seite sie kommen und hat ihre Antwort in der Wahl Horns zum Reichstage abgeordnet und bei der Landtagswahl gegeben. Der Erfolg ist auf ihrer Seite, und sie geht entschlossen ihre Bahn von Erfolg zu Erfolg. Sie drängt die Gegner zu Haus und verlegt sie in Wuth- und Rathlosigkeit, läßt sich aber zu Gewaltstreichen nicht provociren.

Uebersicht

der wichtigsten politischen und Partei- Ereignisse im Jahre 1895.

1. Bericht der Umsturzkommision an den Reichstag festgelegt.
2. Industrielle Sonntagseruhe endlich, aber mit zahlreichen Ausnahmen, in Kraft gesetzt.
3. Große Niederlage der Liberalen und Sieg der Antisemiten bei den Wiener Gemeinderats-Wahlen.
4. Die Sonnemann'sche „Kleine Presse“ in Frankfurt a. M. beginnt ihren Feldzug gegen Freitoren v. Hammerstein. In Hohenstein-Ernstthal (Agr. Sachsen) wird wegen beschuldeter Biemannbeleidigung Versammlungsverbot erlassen.
5. Hammerstein droht mit der Klage gegen die „Kleine Presse“.
6. Gründung des Vereins zum Schutze der deutschen Goldmünzprägung.
7. Das belgische Communal-Wahlgesetz von der Deputirtenkammer angenommen.
8. Moskauer Universitätsprofessoren wegen einer Petition an den Caren gestakregelt.
9. Polizeipräsident Lufanow und zwei Polizeikommissäre in Sofia wegen Erpressung von Geistlichen zusammen zu 10 Jahren Festungshaft verurtheilt.
10. Socialistische Erfolge bei den Altenburger Landtagswahlen. Verh. vom Reichs-Disziplinathof in Leipzig unter Substituierung mildernder Umstände zur Verpönlichung verurtheilt.
11. Beginn des Porzellanarbeiter-Streiks in Kitwasser.
12. Herr v. Hammerstein in den Centralauschuß der conservativen Partei nicht wiedergewählt.
13. Acht Socialdemokraten mit großen Majoritäten in die dänische Abgeordnetenkammer gewählt.
14. Kampf zwischen ireitenden Knopfdrechern und Polizisten in Rudolfsheim bei Wien.
15. Der belgische Senat nimmt das Communal-Wahlgesetz an.
16. Dreifachenfischerkrieg in Frankfurt a. M.
17. Beginn der Friedensverhandlungen zwischen China und Japan.
18. Scharfer Protest der Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung gegen die Umsturzworlage.
19. Unter dem neuesten Kurs sind im Monat März gegen Socialdemokraten verhängt worden 7 Jahre 3 Mon. 3 Wochen und 2 Tage Gefängnis und 3686 Mtl. Geldstrafen.
20. Lothar v. Wiener, berühmter Chemiker, in Tübingen gestorben.
21. u. 15. Parteitage der badischen, württembergischen belgischen und holländischen Socialdemokratie und der Baverisch-Schwabens.
22. Dritte Jahreskonferenz der englischen Independent-Labour-Party.
23. Neunter deutscher Maurercongreß in Halberstadt.
24. Congreß des Holzarbeiter-Verbandes in Erfurt.
25. Der Parteitag der deutsch-conservativen Partei Harerns faßt scharfe Resolution gegen die Umsturzworlage.
26. Großer Fingelarbeiter-Streik am Wienerberge bei Wien.
27. Friedensschluß zwischen China und Japan.
28. Herr v. Hammerstein erklärt wieder, daß er ein Ehrenmann ist.
29. Maßregelung der Freien Volksbühnen.
30. Der deutsche Disziplinathof lehnt Resolution gegen die Umsturzworlage ab.
31. In Eisenach-Vermbach wird in der Stichwahl zum Reichstage der Freisinnige Casparmann gewählt.
32. Starke Erdbeben in Ostböhmen.
33. Wahlen zum serbischen Parlament nach vorhergegangenen ungeheuren Wahlbeeinträchtigungen.

21. Maßregelung der Braunschweigischen Freien Volksbühne.
22. Ende des Londoner Schuhmacher-Loos-outs.
23. Die Schweiz liefert den Socialisten Dr. Donatelli an Italien aus.
24. Omnibusbediensteten-Streik in Paris.
25. Conflict zwischen Oberpräsidenten und Berliner Magistrat wegen Petition gegen die Umsturzworlage.
26. Judenschläger Proceß beginnt.
27. Massenverhaftung von Arbeitern in Rußland.
28. Protest Rußlands, Frankreichs und Deutschlands bei der japanischen Regierung wegen des Freilichvertrages.
29. Der „Paktor“ Paritsch zu 3 1/2 Jahren Gefängnis u. verurtheilt.
30. Das Denkmal für die in Asiaten Gefährdeten wird enthüllt.
31. In Mittel-Hofgeismar wird in der Stichwahl der Antisemit Biehober in den Reichstag gewählt.
32. Der Reichstags-Wahlkreis Dresden-Land wird in der Stichwahl erobert.
33. Berliner Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich trotz Verweigerung des Oberbürgermeisters gegen die Umsturzworlage.
34. 1971 Petitionen gegen die Umsturzworlage sind dem Reichstage zugegangen.
35. Kündigung der Hofloge im Deutschen Theater wegen Auf führung der Hauptmännlichen „Weber“.
36. 51,000 Exemplare der deutschen Volkszeitung in Berlin polizeilich beschlagnahmt. In anderen Städten wird sie ebenfalls beschlagnahmt.
37. Bergelicher Versuch des Oberpräsidenten, die Absendung der Petition der Berliner Stadtverordneten gegen die Umsturzworlage zu verhindern.
38. Verurteilung von 143 Judenschläger Bauern zu 14 Tagen bis 3 Monaten Gefängnis und Geldstrafen.
39. 110 Personen kommen bei einem Dammbruch der Mosel bei Espinal um.
40. Britische Truppen landen in Nicaragua.
41. Die Landes-Versammlung der national-liberalen Partei Hannover's erklärt sich gegen die Umsturzworlage.
42. Sieg der Wienerberger Metzger-Arbeiter.
43. Gustav Freitag gestorben.
44. Major v. Wismann zum Gouverneur von Ost-Afrika ernannt.
45. In der Stichwahl in Kenner-Weitmann unterliegt der socialdemokratische Candidat.
46. Schriftsteller Panizza zu 1 Jahr Gefängnis wegen des Dramas „Das Liebesconcil“ verurtheilt.
47. Erfolgreicher Ausgang der Zimmererstreiks in Bremen, Hagen und Westfalen.

Mai.

1. Die Feier des 1. Mai gestaltet sich in diesem Jahre noch großartiger als in den Vorjahren.
2. Größliche Freigabe, aber nicht Rücklieferung der Reichstags-Zeitung.
3. Das sächsische Bundesrats-Mitglied Graf Hohenhausen bezeichnet im Reichstage das sächsische Verinsgesetz als Juwel.
4. Tabaksteuer-Vorlage in der Commission abgelehnt.
5. Zweite belgische Kammer erklärt sich gegen das Umsturzworlage.
6. Berliner Stadtverordnete lehnen Magistrats-Vorlage für Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Gedächtnisstraße ab.
7. Zwei Tage nach der Kaiser wurde die beschlagnahmte Reichstags-Zeitung wieder zurückgegeben.
8. Siegreiche Beendigung des Stettiner Steinsetzen-Streiks.
9. Unruhen in Kuznan (Belgien).
10. Städtetag gegen die Umsturzworlage in Berlin.
11. Carl Vogt, Naturforscher, 1849 Reichsregent, später Pensionär des kleinen Napoleon, gestorben.
12. Der Antrag der Socialdemokraten, ein Reichs-Vereinsgesetz zu erlassen, wird abgelehnt.
13. Das Reichstagsmandat Bödichers, des Vorsitzenden der Umsturzkommision, wird für ungültig erklärt.
14. Die an diesem Tage veröffentlichte Liste unterm neuesten Course für April weist Gefängnisstrafen in der Höhe von 2 Jahren 9 Monaten 3 Wochen und 1 Tag und 3448 Mtl. Geldstrafe auf.
15. Leistung der Umsturzworlage.
16. Erfolgreiche Beendigung des Basler Maurerstreiks.
17. Der conservativ Reichmuth gegen Socialdemokraten in Weimarer Stichwahl in den Reichstag gewählt.
18. Ablehnung der Umsturzworlage.
19. Beendigung des langwierigen Schmollner Knopfmacher-Streiks.
20. Ablehnung der Tabaksteuer-Vorlage im Reichstage.
21. Das serbische Zündhölzchen-Monopol tritt in Kraft.
22. Demofrat Föhnie in Lin in den Reichstag gewählt.
23. Dr. Kueger zum Wiener Dier Bürgermeister gewählt.
24. Graf Kalnoky wird durch den Voien Goldkrowstsch als österreichischer Minister des Auswärtigen ersetzt.
25. Wegen gefährlichen reichswidrigen Waffengebrauchs wurde der Major von Schulze-Rosierfeld, der am 3. februar d. J. auf dem Stendebum in Altona einen Bankbeamten mit dem Degen bearbeitete, vom Kriegsgericht zu 2 Monaten Festung verurtheilt.
26. Der Gesetzesentwurf über die Reception der Juden wird nach langwierigen parlamentarischen Kämpfen vom ungarischen Reichstage angenommen.
27. Streik der Meurerer Polizisten.
28. Proceß gegen Badung und Schulze wegen der März-Zeitung; auffallende Anwendung des dolus eventualis.
29. Preussisches Abgeordnetenhauses lehnt Centralantrag auf Abschaffung letzter Reste Kulturkampfes ab.
30. Herr v. Hammerstein wirft den socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage vor, daß sie von Arbeitergroßen leben.
31. Die französischen Socialisten beantragen in der Deputirtenkammer die Aufhebung des Anarchistengesetzes.
32. Wilhelm Eichhoff gestorben.
33. Großes Schiffsunglück des spanischen Dampfers „Gratino“.
34. 164 Personen todt, nur 3 gerettet.
35. F. E. Neumann, ältester und berühmter deutscher Physiker, gestorben.
36. Schluß des Reichstages nach Annahme des Branntweinsteuer-Gesetzes.
37. Socialistischer Sieg bei den Apoldaer Bezirksauschuß-Wahlen.
38. Müller-Dortmund (natl.) legt Reichstags-Mandat nieder.
39. 3300 Kohlenarbeiter in Nordamerika streiken.
40. Große socialistische Erfolge bei den italienischen Deputirtenwahlen.
41. Unser Vater Partei-Organ veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers über Fernhaltung von Socialisten von der Garde.
42. In der Stichwahl in Köln-Stadt wird Creiß (G.) gegen Lüggenau (Soc.) gewählt.
43. In Kiel explodirt der Kessel eines türkischen Torpedodampfers, 7 Menschen todt, 12 verwundet.
44. Kueger im dritten Wahlgang zum Wiener Bürgermeister gewählt, lehnt Wahl ab.
45. Beginn des Hunsrücker Bauersstreiks.
46. Dampfer „Colima“ gerammt, 173 Personen todt, Dampf „Don Pedro“ auf Grund gerathen todt 103 Personen.

Locales.

Breslau, den 6. Januar 1896

Der Antrag auf Erweiterung des Bürgerrechts, den unsere Stadtväter im Juni 1894 abgelehnt, ist, wie die hiesigen freisinnigen Blätter melden, der Stadtverordneten-Versammlung am Sonnabend überreicht worden.

Die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Sonnabend nahm zuerst den Bericht des Bureaudirectors...

Commission 2, die besonderen Ausschüsse zur Verathung über die Verpachtung des Stadt-Theaters und über den Ober-Schiffahrtskanal je zwei Sitzungen.

Zur Gesindevermietung. Thatsachen, welche die Unzuverlässigkeit einer Gesindevermieterin in Bezug auf ihren Gewerbebetrieb darthun...

Rüffen während der Zeit des Geschäftsschlusses an Sonn- und Feiertagen die Schaufenster geschlossen sein?

Rechtsschutz für Frauen. Der Verein Frauenwohl hat einen Rechtsschutz für unbemittelte Frauen eingerichtet...

Die Arbeiten zur Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes schreiten unter der Direction des Directors Leitgebeler ihrer vollständigen Fertigstellung entgegen.

Wie verhindert man das Gefrieren der Fenster im Winter? Das Gefrieren der Fenster bildet oft eine stete Quelle des Argers...

Die Pestalozzifeier, die hier veranstaltet wird, soll aus einer Vorfeier (Freitag, den 10. Januar, Abends im Stadttheater)...

Stadt-Theater. Montag geht die Oper „Fra Diavolo“.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Diese Woche finden im Thalia-Theater zwei Volksvorstellungen statt...

Dopfer der Arbeit. Der Bahnarbeiter Hermann Kräfer wurde am 30. v. M. Morgens auf dem Terrain des Ober-Schlesischen Bahnhofs...

Messerhelden. Vor einigen Tagen wurden spät Abends auf der Reichstraße mehrere Personen von anderen Personen, mit denen sie in Streit gerathen waren...

Unglücksfälle. Am 3. d. M., Nachmittags, stürzte am Mauritiusplatz ein Lehrcerin auf dem in Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters glatten Trottoir zu Boden...

Tapferkeit.

Von Jerome R. Jerome.*

Ich erinnere mich, daß bei einem Diner über das Thema Tapferkeit discutirt wurde. Ein deutscher Herr erzählte eine Anekdote...

Wie ich erfuhr, war die Sache so. Für eine besondere Heldenthat während des kurzen Krieges gegen Oesterreich war ihm der Orden pour le mérite zuertheilt worden.

Die Geschichte trug sich zu, als er noch ein junger Leutenant war. Es war thätlich sein erstes Gefecht.

Die feindlichen Angriffe waren hauptsächlich gegen das linke Centrum gerichtet, und eine Zeitlang war unser junger Leutenant nur ein fernstehender Zuschauer der Schlacht.

Die Soldaten warfen sich zu Boden und warteten. Die Bomben wühlten ringsherum die Erde auf und bedeckten sie mit Schmutz.

Seine Körper schien ihm überhaupt nicht mehr zu gehören. Ein seltsames, mehr und mehr einschrumpfendes Gesichtöpf hatte davon Besitz ergriffen.

Sie sahen einer den anderen an, diese vier, und laßen jeder des anderen Gedanken. Ihre Büchsen ließen sie im Grunde liegen...

Stwa hundert Meter vor ihnen erhob sich ein kleiner steiler Hügel. Wenn sie den erreichen könnten, würden sie ganz versteckt sein.

Sie sprangen auf die Hügel und verfielen in ein wildes Rennen. Ein Duzend Schritte weiter, und sie standen einer österreichischen Feldbatterie gegenüber.

Der Dämon, der sich ihrer bemächtigt hatte, war härter und härter geworden, je weiter sie liefen. Sie waren nicht mehr Menschen, sie waren Bestien...

hang hinunter ins Meer zu stürzen, warfen sich diese vier Männer mit dem Schwert in der Hand und wildem Geschrei auf die ganze Batterie...

„Angesichts dieser stehenden Dattreicher verließ ihn die Furcht von selbst, wie sie gekommen war, und er fühlte nur noch den Einen Wunsch, dreinzustürzen und umzubringen.

„Wollen Sie so gut sein und in Zukunft daran denken, Herr Leutenant“, sagte der Generalstabchef, „daß Seine Majestät nicht verlangt, daß seine Offiziere auf eigene Verantwortung hin Manöver ausführen...

Dann setzte der alte Soldat, während sich sein Gesicht zu einem Lächeln glättete, in etwas anderem Tone hinzu: „Sind Sie ein Schnelligkeit und Kühnheit, mein junger Freund, gute Eigenschaften, namentlich wenn sie von Erfolg gekrönt sind.“

Seine Majestät sah nicht nur darüber hinweg, sondern verlieh mir auch den Orden pour le mérite,“ sagte mein Freund. „Im Interesse der Armee hielt ich es für besser, nichts zu sagen und den Orden anzunehmen.“

* Aus der Comic von Eschylungen „Kommandanten“ von Jerome R. Jerome in der „Comic“ Romanze.

